

Triest Verlag für Architektur, Design und Typografie

Triest Verlag GmbH Wengistrasse 31 CH-8004 Zürich
Vorwort Felix Wiedler _ Langtext

Ein Roman als Hommage an die Akzidenz-Grotesk

Wer in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts die Welt bereiste, stieg nicht immer ins Flugzeug, sondern nahm oft noch das Schiff. So auch Schweizer Intellektuelle und Schriftsteller: Max Frisch liess, inspiriert von einer eigenen Amerikareise, den Protagonisten seines 1957 veröffentlichten Romans *Homo Faber* ein Schiff nach Europa nehmen. Im selben Jahr erschien *Schiff nach Europa* von Markus Kutter, der in seinem Romanerstling eine Seereise über den Atlantik verarbeitete. Frisch und Kutter verband damals noch mehr, unter anderem die utopische Idee, in der Schweiz eine moderne Musterstadt zu gründen. Ihr 1955 publiziertes Manifest *achtung: die Schweiz* – im Inhalt ebenso frisch und frech wie in der Gestaltung durch Karl Gerstner – traf einen Nerv und sorgt bis heute für Diskussionen, die Idee blieb allerdings Utopie.

Frischs *Homo Faber* wurde zum Literaturklassiker, was man Kutters Roman nicht sagen kann – trotz der Schützenhilfe durch Friedrich Dürrenmatt, der den Klappentext schrieb. Das von Arthur Niggli verlegte Buch schaffte es jedoch unter die «Schönsten Schweizer Bücher» des Jahres 1957 – in erster Linie dank der aussergewöhnlichen Buchtypografie von Karl Gerstner.

Der Roman mit seinem montagehaften Mix von Textformen lässt einen beim Lesen den Überblick über die Figuren und ihre Geschichten zuweilen etwas verlieren. Umso mehr richtet sich das Augenmerk auf die heimliche Protagonistin des Buchs, die sich – buchstäblich! – schon auf dem Umschlag wirkungsvoll in Szene setzt: Sie heisst Berthold Akzidenz-Grotesk. Sie tritt mal gross, mal kleiner, mal fett, mal halbfett auf, in einem sich ständig verwandelnden Rasterlayout, mal hoch, mal quer, aber stets streng asymmetrisch bis in die Seitenzahlen. Auf Seite 155 schliesslich Höhepunkt des Dramas: 60 Punkt laut schreit eine Letter G. Und ein H, das nicht in den Satzspiegel passen will, wird vom Typografen kurzerhand halbiert – zersägt wie die Jungfrau vom Zauberer. *Schiff nach Europa* ist eigentlich ein typografischer Roman, der sich vor allem um die Akzidenz-Grotesk dreht. (Eine Statistenrolle spielt die Monotype Grotesk als Fliesstext.)

Triest Verlag GmbH
Wengistrasse 31
CH-8004 Zürich

contact@triest-verlag.ch
triest-verlag.ch

Triest Verlag für Architektur, Design und Typografie

Die Akzidenz-Grotesk ist *die* Schrift der funktionellen Schweizer Typografie der Fünfzigerjahre. Schmucklos und sachlich, Ende 19. Jahrhunderts von anonymen Schriftschneidern kreiert, wurde sie zum Urvorbild für die späteren Serifenlosen wie Futura, Helvetica, Univers. Verglichen mit diesen von Designern konzipierten Schriftfamilien hat die «handwerkliche» Akzidenz-Grotesk etwas Ungeschliffenes, was ihr aber eine ganz eigene Qualität verleiht. Karl Gerstner selbst erklärte in seiner 1964 erschienenen Aufsatzsammlung *Programme entwerfen*, was er an dieser Schrift so liebt: «Wir sehen in dem, was gelegentlich an der Akzidenz als «unruhig» kritisiert wird, ihren grössten Vorzug: ihre (im Wortsinn) ursprüngliche Frische. In der Tat: die Akzidenz-Grotesk hat über 60 Jahre lang alle Moden überdauert.»

Der Schriftzug «Schiff nach Europa» auf der Umschlagfront ist weit mehr als ein Titel: Ein durchgestaltetes Logo aus randlos gesetzten Schrifttypen, «optisch organisiert» wie Bildelemente konstruktiv-konkreter Kunst. Auf dem Schmutztitel wird der Schriftzug in Module zerlegt, dekonstruiert, und fügt sich am Ende des Buches wieder zum Logo. Dieser «synthetische Roman» entstammt quasi dem Laboratorium der Basler Chemiefirma Geigy bzw. deren Werbeabteilung, für die Kutter und Gerstner damals tätig waren – sie gilt rückblickend als eine Hochburg und Talentschmiede der modernen Schweizer Grafik. Was sich hier in Romanform ankündigt ist die Gestaltungsphilosophie, mit der das Autor-Gestalter-Gespann in der Folge als Gerstner + Kutter und später GGK zur erfolgreichen Werbeagentur avancierten.

Literarisch und typografisch-künstlerisch spürbar ist der Einfluss der avantgardistischen Zwanzigerjahre, an die eine jüngere Generation von Intellektuellen und Gestaltern nach dem Zweiten Weltkrieg bewusst wieder anzuknüpfen suchte. Die Futuristen, Konstruktivsten und Bauhausmeister hatten die Einheit von Architektur, Literatur, Kunst, Typografie und Werbung propagiert. El Lissitzky, Moholy-Nagy, Kurt Schwitters und andere waren sowohl Künstler wie auch typografische Gestalter. Und in deren Fussstapfen machten führende Grafiker des Swiss Style konstruktiv-konkrete Kunst – Max Bill, Richard Paul Lohse, ebenso Karl Gerstner.

Schiff nach Europa darf heute als Typografieklassiker des 20. Jahrhunderts gelten, der den Test der Zeit bestanden hat. Eine Ikone der funktionellen Typografie der Fünfzigerjahre, ähnlich wie El Lissitzkys Buchgestaltung von Majakowskis Gedichtband *Dlja Golosa* (Für die Stimme) eine Ikone der avantgardistischen Zwanziger ist. Entsprechend ist die längst vergriffene Originalausgabe des Romans inzwischen eine gesuchte antiquarische Rarität und kaum noch zu kaufen.

Triest

Verlag für
Architektur, Design
und Typografie

Höchste Zeit deshalb für diesen Reprint – mit dem Originalumschlag auf der Innenseite dieses Schutzumschlags –, der dieses typografische Kunstwerk wieder unter die Menschen bringt.

Felix Wiedler

Triest Verlag GmbH
Wengistrasse 31
CH-8004 Zürich

contact@triest-verlag.ch
triest-verlag.ch